

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 22

Artikel: Vom schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Bern 1902
Autor: F.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewordenen Stelle entrißen, seine Konventualen ernannten ihn zum Nachfolger des auf fremder Erde gestorbenen Abtes Maurus Ralkum. Ein schwerer Augenblick für den bescheidenen P. Präfekten, eine Würde, vor deren Annahme er bebte. Gott hatte es aber so gewollt. — Den 19. Januar 1896 fand die Benediktion statt. In der neuen Stellung erwies sich Abt Augustin als Mann strengster Gewissenhaftigkeit, dem die Tradition seines Stiftes heilig war: alles für das Gedeihen des Stiftes in echt fortschrittlichem Geiste seiner Gründer, im Sinne gesunder und unverfälschter Tradition. Klosterkirche und Kollegium legen lebhafte Beweise seines Eifers und der edlen Auffassung von seinem neuen Amte ab, beide erfahren in reichlichstem Maße Belege von seiner Liebe zu Kirche und Schule und von seinem hohen Verständnis für die Bedürfnisse der Neuzeit in religiöser und wissenschaftlicher Beziehung. So erhielt das Institut neue prächtige Räumlichkeiten, die wissenschaftlichen Sammlungen wuchsen an, einzelne Patres holten an fremden Hochschulen ihre berufliche Ausbildung; all das, um so das heimische Kollegium zeitgemäß zu heben und zu fördern. —

Noch manch' schöner Zug wäre aus Abt Augustins Leben anzuführen, der ihn als Vater und Lehrer charakterisierte. Doch genug; Eines sei nur noch erwähnt, daß auf des Verstorbenen Antreiben hin mit eben angehobenem Schuljahre eine kathol. Handelsschule im Kloster Wettingen-Mehrerau den vielversprechenden Anfang genommen hat. Eine wahrhaft fortschrittliche Tat!

Abt Augustin Stöckli ist unerwartet schnell gestorben, wie er auch unerwartet rasch zur hohen Würde berufen wurde. In beiden Ereignissen schauen wir das Walten der göttlichen Vorsehung und anerkennen dasselbe demütig und vertrauensvoll. Sie leitete die in wildem Winter von wilder Leidenschaft herzlos vertriebene Klosterfamilie fünf Dezennien glücklich durch der Zeiten ungestümes Treiben, sie wird auch künftig den alten Geist in der trauten Klosterfamilie wahren und dadurch auch des verdienten Stiftes Ruhm erhalten und mehren.

Gl. Frei.

Vom schweizerischen Turnlehrerbildungskurs in Bern 1902.

(Von F. M.)

Der 17. schweizerische Turnlehrerbildungskurs fand vom 29. September bis zum 18. Oktober 1902 in Bern statt. Er wurde vom Centralkomitee des eidgen. Turnvereins organisiert und durch den Bund und die kantonalen Erziehungsbehörden subventioniert. Der Bund verabfolgte jedem Teilnehmer ein Taggeld von Fr. 2. 50 für 20 Tage nebst der Reiseentschädigung. Die Leistungen der Kantone schwanken zwischen 40 und 50 Fr. Freiburg allein entschädigte einen einzigen Teilnehmer mit 60 Fr. (O dieses „schwarze“ Freiburg. D. Red.)

Die Leitung des Kurses hatten die Herren Mr. Widmer, Turnlehrer in Bern, und A. Gelzer, Turnlehrer in Luzern, übernommen. Daß solche Kurse die Sympathie der Lehrerschaft genießen, zeigt der Umstand, daß sich für den Kurs zweiundsechzig Teilnehmer gemeldet hatten, von denen aber nur fünfzig angenommen werden konnten. Diese fanden sich am Abend des 28. September um 8 Uhr im Café Merz am Bundesplatz ein, um die auf den Kurs bezüglichen Instruktionen entgegen zu nehmen. Herr Gelzer hielt eine kurze Ansprache und erklärte den 17. schweizer. Turnlehrerbildungskurs für eröffnet. Denjenigen Kursteilnehmern, welche der Kursleitung die Besorgung der Unterkunft und Verpflegung anvertraut hatten, wurden ihre Quartiere (zum Wilden Mann, Emmenthaler Hof, Eidgen. Kreuz) angewiesen. Um 7 Uhr morgens den 29. September begann die Arbeit.

Die Tagesordnung war folgende:

Vormittags 7	Uhr:	Antreten in der Turnhalle im Schwellenmätteli, woselbst Gesang und Appell.
"	7— 9 ³⁰	" Turnen nach Stundenplan.
"	9 ³⁰ 10	" Pause.
"	10—11 ³⁰	" Turnen nach Stundenplan.
Nachmittags 2	"	Antreten nach Weisung der Kursleiter oder in der Turnhalle. Gesang und Appell.
"	2—5	" Arbeit nach Stundenplan.

Obwohl manchem nach einem strengen Tag vielleicht das Aufstehen um 6 Uhr etwelche Ueberwindung gekostet haben mag, fand das Antreten doch regelmässig, vollzählig und pünktlich statt. Die letzte halbe Stunde vor- und nachmittags wurde, mit wenigen Ausnahmen, den gemeinsamen Spielen gewidmet. Da sah man, was das Turnspiel auch auf die ermüdeten Geister für einen Einfluß auszuüben im Stande ist. Da wollte alles mitmachen, und eine Abtheilung konnte kaum den Augenblick abwarten, wo sie auch an die Spieltreihe kam. Wie muß das gut geleitete Spiel erst bei unseren Turnjungen erhebend und begeisternd einwirken! Die 5—10 Minuten, die der Turnlehrer mitten in der Turnstunde oder am Schlusse derselben fürs Spiel verwendet, sind gewiß nicht verloren. Es vermischt jedes Gefühl der Anstrengung und der Müdigkeit und ist die sicherste Gewähr des freudigen Arbeitens in der folgenden Turnstunde. Es bietet doch selbst gewöhnlich ausgiebige Bewegung der Glieder, namentlich des Herzens und der Lunge. Damit ist aber der Zweck und das höchste Ziel des Schulturnens erreicht, wenn man bei der Auswahl und Behandlung auf den erzieherischen Wert des betr. Spieles Rücksicht nimmt.

Zur Aufrechterhaltung der Turnfreudigkeit und zur Pflege der Geselligkeit wurde aus der Mitte der Kursteilnehmer ein Vorstand gewählt, bestehend aus Präsident, Gesangleiter, Schriftführer und Kassier. Herr Ferd. Sigg, Lehrer in Bauma, bekleidete das Amt des Gesangleiters und versah dasselbe in vorzüglicher und sehr aufopfernder Weise. Jeden Vor- und Nachmittag vor Beginn der Arbeit, manchmal auch am Schlusse derselben, bei Anlässen von Vorträgen und Zusammenkünften, Ausflügen u. s. w. wurden einige der bekanntesten vaterländischen Lieder angestimmt. Daß auch der Gesang zur Hebung der guten Stimmung bei den Turnenden wesentlich beiträgt, haben wir erfahren, und jeder Turnlehrer kann sich selber davon überzeugen. Sagte doch auch im letzten Frühling beim Anlasse einer Turninspektion ein eidgen. Turnexperte: „Gesang und Turnen gehören zusammen.“ Es kostet nicht viel Mühe, und nimmt auch nicht viel Zeit in Anspruch, wo man inmitten oder am Schlusse der Turnstunde die Schüler zum Kreis herantreten und sie ein bekanntes, schneidendes Lied anstimmen läßt. Diese Mühe und diese Zeit lohnen sich gewiß.

Schon nach dem Antreten am ersten Morgen wurde eine zweckmäßige Organisation der Kursteilnehmer vorgenommen. Durch Einteilung derselben in verschiedene Gruppen und Nummerieren durch die ganze Abtheilung und innerhalb der einzelnen Gruppen erhielt jeder 2 Kontrollnummern, welches System, namentlich bei der Verteilung der Aufgaben zur gegenseitigen Instruktion, sich ausgezeichnet bewährt hat.

Die Herren Kursleiter verstanden es, die Zeit gehörig auszunützen und uns Freude und Lust zur turnerischen Arbeit einzusflößen. Es war in der Tat nötig, freudig und energisch zu werke zu gehen, denn der ganze Stoff der eidg. Turnschule mußte durchgearbeitet werden. Dazu kamen noch verschiedene Uebungen an der wagrechten Leiter, am Bock, Pferd, an der Hindernisbahn und im Reulenschwingen. Die Kursleiter hatten die Arbeit folgendermaßen

unter sich verteilt: Herr Gelzer leitete die Ordnungs- und Marschübungen (8½ Stunden), die Freiübungen (15 Std.), die Übungen am Stenimbalken (8 Std.), Altkreuzgerüst (5½ Std.), am Springel (3½ Std.), Sturmbrett (1½ Std.), und an der wagrechten Leiter (2 Std.). Herr Widmer leitete die Stab- (10½) und Reulenübungen (5½ Std.), die Übungen am Reck (11 St.), Barren (11 Std.), am Pferd (lang und breit je 1½ Std.).

Bei den Musterlektionen, Turnspielen und an der Hindernisbahn arbeiteten meistens beide zusammen.

Auch dem Einüben in der Kommandoführung wurde gebührend Rechnung getragen. Während z. B. in den Frei- und Stabübungen unter direkter Leitung der Herren Instruktoren das Programm A durchgearbeitet wurde, hatten wir bei Durchnahme der Programme B und C Gelegenheit, unter steter Aufsicht der Kursleiter uns mit der Übungsleitung vertraut zu machen. Die Ordnungs-, Marsch- und Gerätübungen wurden zuerst durch die Herren Kursleiter durchgenommen und erst dann durch die Teilnehmer. So hatten wir, was Formulierung und Erteilung der Kommandos anbelangt, nicht nur Worte der Belehrung zu hören, sondern das lebendige, mustergültige Beispiel beständig vor Augen. Sofort bot sich uns dann die Gelegenheit, auch unsererseits unsere Künste zu zeigen. Daß diese Art gegenseitigen Unterrichts sehr notwendig und wertvoll war, hatten wir Gelegenheit genug, uns zu überzeugen. Es verging von der ersten Woche an kein Tag, ohne daß jeder von uns in dieser oder jener Turngattung mit einer Gruppe zum Kommando kam. Freundliche Belehrung bei nicht selten falscher Handhabung der Befehlweise ermunterte, ja zwang uns, acht zu geben auf die Art und Weise, wie die Herren Instruktoren die verschiedenen Kommandos formulierten und zum fleißigen Studium der Turnschule. Wie eine gewöhnliche Turnstunde sich gestalten und gliedern soll, wurde uns an der Hand von Musterlektionen gezeigt, welche die beiden Herren abwechselungsweise mit uns vornahmen. Man hielt sich so viel als möglich an den Normalplan einer Turnstunde, wie er auf Seite 22 der eidgen. Turnschule zu finden ist.

Unsere beiden Turnväter scheuten wahrhaftig keine Mühe, um uns alle die verschiedenen Übungen, sowohl nach der Art ihrer Ausführung, als nach ihrer turnsprachlichen Beziehung richtig einzuprägen. Aber auch bei den Kursteilnehmern fehlte es an Ernst und gutem Willen nicht. Es wurden keine Klagen laut über zu starke Anstrengung und auch nicht, wenn das eine oder andere Mal einige Minuten über die festgesetzte Zeit hinaus gearbeitet wurde. Daß nicht alle mit gleicher Leichtigkeit alle Übungen, namentlich an den Geräten, mitzumachen imstande waren, liegt auf der Hand. Es hängt dies von der Übung, vom Alter und von verschiedenen anderen Umständen ab. Das Alter der Eingezogenen schwankte beispielsweise zwischen 19 und 45 Jahren. Wenn sich hier und da ein mehr oder weniger corpulenter Herr etwas bei Seite drückte und den Nebenmann vorschob, so ist das leicht begreiflich. Es gab sich jedoch jeder die größte Mühe, seine Pflicht so gut als möglich zu erfüllen.

Den besseren Turnern wollte Herr Widmer seine besondere Gunst angedeihen lassen, indem er im Erfinden von Verbindungen und Kombinationen aller Art unerschöpflich war. Nur wichtige, charakteristische Übungen ließ man von der ganzen Abteilung unverändert ausführen. Gewöhnlich trat bei jeder neuen Gerätübung etwas Neues hinzu, so daß nicht bloß der Körper, sondern auch der Geist in Anspruch genommen wurde, ohne ihn zu sehr zu belasten. Eben so sollte auch der Turnlehrer vorgehen. Einem bessern, fleißigen Schüler gestatte man eine schwierigere Übung, welche die andern erst später durchzumachen haben. Ebenso ist es nicht zu empfehlen, alle Schüler ganz die gleiche Übung am Geräte machen zu lassen. In diesem Bewußtsein befangen, sind die

später an die Reihe kommenden Schüler nicht aufmerksam, sie lärmen sogar, stören den Unterricht, nehmen die Sprachorgane des Lehrers zu stark in Anspruch, namentlich in einem geschlossenen Raum mit hohlem Boden, wie es in vielen älteren Turnlokalen der Fall ist. Es empfiehlt sich vielmehr, von den einen und anderen eine kleine Abänderung zu verlangen. Man läßt die Übung bald links, bald rechts abwechselungsweise beginnen und verlangt am Schlusse noch eine Drehung dazu. Der Lehrer fordert z. B.: Die gleiche Übung l. (r.) beginnend, gegengleich, mit Viertels- (halber) Drehung l. (r.) beim Niedersprung u. s. w. Das hält die Aufmerksamkeit der Schüler gefesselt. Sie werden gezwungen, auf die vorausgehende Übung zu achten. (Schluß folgt.)

Die Pflichten eines Kirchenchores in und außerhalb der Kirche.

Von J. R. in H.

(Schluß.)

Fragen wir uns zum Schlusse noch: Was darf und soll der Kirchenchor im Konzertjaare aufführen? Die Antwort ist schon verschieden gegeben worden, und auch ich erlaube mir, darin noch eine eigene Meinung zu haben.

Bergegenwärtigen wir uns nochmals die Lage des Kirchenchores. Er hat die Aufgabe, durch würdigen, den kirchlichen Vorschriften und Gesetzen entsprechenden Gesang in der Kirche die Gläubigen zu erbauen, den Schöpfer zu loben und ihm zu danken. Tut er das, dann hat er seine Pflicht als Kirchenchor getan. Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. Es ist der gleiche eherne Mund, der mit dumpfer Klage den stillen Toten ins Grab begleitet und am Karfreitag jubelnd den Sieg über Tod und Grab verkündet. „Freuet euch mit den Fröhlichen!“ Ich glaube, das gilt auch einem Kirchenchor, er darf also auch lachen und scherzen, nur hüte er sich, — es in der Kirche zu tun. —

Was soll nun aufgeführt werden? In erster Linie ist zu berücksichtigen, daß der Kirchenchor in der Regel isoliert dasteht, bei Konzerten also lediglich auf seine Kräfte Rücksicht nehmen muß. Nicht jeder Direktor ist in der angenehmen Lage, auf das Programm schreiben zu können: Konzert des Cäcilien-Verein X. unter gefälligster Mitwirkung des Männerchores und einiger anderer Musikfreunde. Das sind Seltenheiten, die lokalen Verhältnisse oder vielmehr Mißverhältnisse spielen eine große Rolle und können oft stärker sein, als der Rückgrat des Direktors, wenn er auch meinen sollte, er habe doch auch noch einen solchen. —